



Im Unterengadin und Val Müstair pflegen die Bäuerinnen und Bauern eine enge Beziehung zur Natur.
Bild Mollie Chapman

Forschung in Graubünden

WARUM UNS DIE NATUR WICHTIG IST

Auf welchen Werten beruht unsere Beziehung zur Natur?

In Graubünden ist die Natur allgegenwärtig. Die Umweltsozialwissenschaftlerin Mollie Chapman und die Umweltethikerin Anna Deplazes Zemp erforschen die Beziehung zwischen Mensch und Natur. Somit ist es auch nicht verwunderlich, dass die Wissenschaftlerinnen von der Universität Zürich das Unterengadin und das Val Müstair für ihr Forschungsprojekt auswählten. Mollie Chapman führte 2019 in den zwei Bündner Bergtälern Gespräche mit 32 Bäuerinnen und Bauern, die von der Nutztierhaltung leben und dadurch eng mit ihrem Lebensraum verbunden sind. Die Kontakte vermittelten die lokale Projektpartnerin Angelika Abderhalden von der UNESCO Biosfera Engiadina Val Müstair und die regionalen landwirtschaftlichen Berater.

Mollie Chapman erläutert das Besondere an der Studie (siehe QR-Code), deren Ergebnisse im November 2022 veröffentlicht wurden: «In der Regel wird davon ausgegangen, dass die Menschen sich für die Natur interessieren, weil sie ihnen nützlich ist. Man

spricht dann vom instrumentellen Wert, zum Beispiel «Dieser Baum spendet Schatten, also ist er wertvoll». Oder man spricht vom intrinsischen Wert – etwas ist um seiner selbst willen wertvoll. Viele Menschen würden sagen, dass Tiere um ihrer selbst willen Wert haben. Intrinsische und instrumentelle Werte beschreiben aber nur einen Teil der Art und Weise, wie wir Menschen die Natur bewerten. Denn für die meisten Menschen sind die Gründe, warum sie sich für die Natur interessieren, die persönlichen Beziehungen, die sie zu ihr haben. So mag ihnen der Wald, der hinter ihrem Haus lag, als sie aufwuchsen, wichtig sein. Diese Gründe für den Umgang mit der Natur werden als «relationale Werte» bezeichnet.»

Aber was genau sind «relationale Werte», und wie funktionieren sie in der Praxis? Die Wissenschaftlerinnen haben eigens ein theoretisches Modell der «relationalen Werte» entwickelt. In ihrer Studie zeigen sie, wie dieses neue Modell am Beispiel von Bündner Bäuerinnen und Bauern funktio-

niert. Auf Grundlage von Interviews mit den Bäuerinnen und Bauern konnten sie drei Bereiche abgrenzen, welche die «relationalen Werte» sichtbar machen. Mollie Chapman erklärt: «Die ersten beiden betreffen die Beziehungen zu Tieren, erstens zu Nutztieren und zweitens zu gejagten Wildtieren. Die dritte grosse Kategorie der ermittelten «relationalen Werte» wird als «Landwirtschaft am Ort» bezeichnet. Diese Kategorie umfasst die verschiedenen Arten, wie die Bäuerinnen und Bauern ihre Verantwortung als Landwirte in einer alpinen Bergregion beschrieben.»

Ein wichtiges Merkmal von «relationalen Werten» ist, dass sie in beide Richtungen wirken und voneinander abhängig sind, betont Mollie Chapman: «Die Bäuerinnen und Bauern gaben beispielsweise an, dass es ihnen wichtig sei, ihr Vieh, wie Kühe, Schafe oder Pferde, gut zu versorgen. Sie erklärten, wie wichtig es sei, sich um ihre Tiere zu kümmern, um sicherzustellen, dass sie gesund sind. Im Gegenzug empfanden sie Freude an der Beziehung zu ihren Tieren, da sie wussten, dass die Tiere ihnen vertrauten. Wir sind der Meinung, dass es diese wechselseitige Beziehung oder das «Geben und Nehmen» ist, das die relationalen Werte und die ihnen zugrunde liegenden Beziehungen kennzeichnet. Dies trifft nicht nur für die Bäuerinnen und Bauern zu, sondern für viele Menschen.»

MOLLIE CHAPMAN UND DANIELA HEINEN



MOLLIE CHAPMAN
BILD MARCO BLESSANO

WEITERE INFORMATIONEN

Der Verein Bündner Pärke koordiniert gemeinsame Aktivitäten und setzt sich für die Anliegen der Bündner Pärke (u.a. UNESCO



Biosfera Engiadina Val Müstair) ein. Der Verein ist Partner im wissenschaftlichen Netzwerk der Academia Raetica.

Sponsored Content: Der Inhalt dieses Beitrags wurde von der Academia Raetica zur Verfügung gestellt: www.academiarvetica.ch.